



## **Pressegespräch**

**Dienstag, 30. April 2019, 11.30 Uhr**

# **Tag der Arbeitslosen Respekt für arbeitslose Menschen**

GesprächspartnerInnen:

- **Dr. Manfred Scheuer, Diözesanbischof**
- **Birgit Gerstorfer, MBA, Soziallandesrätin**
- **Franz Molterer, MAS; Direktor-Stellvertreter der Arbeiterkammer OÖ**
- **Brigitte Hofer, von Arbeitslosigkeit Betroffene**



## **Pressegespräch Tag der Arbeitslosen – 30. April**

### **Statement Bischof Dr. Manfred Scheuer**

10.000 junge Menschen werden in Oberösterreich auf ihrem Weg in die Arbeitswelt durch unterschiedliche Unterstützungsangebote begleitet. In einem gemeinsamen Projekt von Bischöflicher Arbeitslosenstiftung, Katholischer Jugend, Betriebsseelsorge und Arbeiterkammer werden diese jungen Menschen aktuell befragt, wie es ihnen geht und was sie sich von der Politik erhoffen. Ein Jugendlicher beschreibt seine Erfahrungen in einem Arbeitsvermittlungskurs folgendermaßen:

„Man wird motiviert etwas zu tun und Bewerbungen zu schreiben, man ist mit Gleichaltrigen und Gleichgesinnten beisammen. Man ist somit nicht allein mit seiner Situation. Der Kurs ist sehr hilfreich bei Absagen – das Warten und Hoffen ist schwer.“

Arbeit ist ein wesentlicher Faktor unseres Lebens. Viele Menschen sind stolz auf ihre Arbeit, trotz mancher Belastungen und Anstrengung. Arbeit ist sinnstiftend. Arbeit ist wichtig für die eigene Identität und das Selbstbewusstsein und hat von daher einen unveräußerlichen Wert: dahinter steht der Mensch mit seiner ganzen Würde. Und schließlich gehört die Erwerbsarbeit neben Familie, Freundschaften, Wohnen, Bildung und Freizeit zu jenen Faktoren des Lebens, die die Stellung in der Gesellschaft maßgeblich bestimmen.

Die Arbeit hat sich in unserer Gesellschaft, welche sich mit Stolz als „Arbeitsgesellschaft“ bezeichnet, zur wichtigsten Instanz für die Identitätsbildung und Sinnfindung vieler Menschen entwickelt. Durch die Erwerbsarbeit und die Höhe des daraus resultierenden Einkommens werden Menschen bewertet. In einer solchen Gesellschaft werden arbeitslose Menschen und Menschen ohne Erwerbchance buchstäblich „wertlos“ gemacht. Arbeitslosigkeit wird von daher nicht selten als erhebliche Identitätskrise erlebt.

Gemäß der Katholischen Soziallehre steht der Mensch im Mittelpunkt der Arbeit und der Wirtschaft, der Mensch als Ebenbild Gottes, der sich seine Würde nicht erst „verdienen“ muss. Die Kirche weiß sich von daher verpflichtet, in der Gesellschaft eine Kultur dieser unbedingten Wertschätzung einzufordern, die sich nicht am Status quo der Erwerbstätigkeit von Menschen orientiert.

Arbeitslosigkeit ist kein unabänderliches Schicksal. Viele Menschen und Institutionen setzen viel Bemühen daran, Arbeits- und Lebensperspektiven zu vermitteln. Viele Unternehmen und Betriebe zeichnen sich durch eine gute Kooperation mit Arbeitsvermittlungsprojekten und Initiativen gegen Arbeitslosigkeit aus. Es ist Aufgabe der Politik, diese unerlässlichen Beiträge für eine wertschätzende Arbeitskultur zu ermöglichen und wohlwollend zu fördern. Jeder und jede Arbeitslose hat seine und ihre eigene Biografie, Stärken und Fähigkeiten. Bei allem Verständnis für das Bestreben um eine möglichst rasche und effiziente Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt dürfen die jeweiligen Potentiale und Zumutbarkeiten der zu vermittelnden Menschen nicht einfach über einen Kamm geschoren werden. Das wird der zu leistenden Arbeit und schon gar nicht den Menschen selbst gerecht.

Warten und Hoffen auf Arbeit ist an und für sich schon eine Zumutung – umso mehr ist eine qualifizierte, differenzierte und das Know-how von Expertinnen und Experten nutzende Begleitung ein unverzichtbarer Bestandteil eines menschenwürdigen Umgangs mit Arbeitslosigkeit.

Jährlich werden in Oberösterreich rund 120.000 verschiedene Menschen arbeitslos. Viele von ihnen für nur relativ kurze Zeit. Das ist auch gut so. Ein Teil von ihnen findet trotz bester Bestrebungen nur schwer wieder in den Arbeitsmarkt. Diesen Personen müssen wir mit vollster Unterstützung wieder zu einem würdigen Leben als Teil der arbeitenden Gesellschaft verhelfen.

Ganz besonders bedrohlich ist der Anstieg der Arbeitslosen der über 55-Jährigen. Leider wurde die „Aktion 20.000“ wieder abgeschafft und trotz mehrmaliger Aufforderung hält die zuständige Ministerin die Evaluierung dieser Initiative zurück. Ein Schlag ins Gesicht für ältere Arbeitslose, die dank dieser Initiative wieder Hoffnung auf eine neue Beschäftigung hatten.

**Medienkontakt:**

Ing. Harald Scheiblhofer  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Büro Landesrätin Birgit Gerstorfer  
Altstadt 30, 4021 Linz

E-Mail: [harald.scheiblhofer@ooe.gv.at](mailto:harald.scheiblhofer@ooe.gv.at)

Büro: (+43 732) 7720 – 120 48

Mobil: (+43 664) 600 72 – 120 48

[www.birgit-gerstorfer.at](http://www.birgit-gerstorfer.at)

[www.facebook.com/bgerstorfer](https://www.facebook.com/bgerstorfer)

## Arbeitsmarkt: Handlungsbedarf bleibt groß

Dank der guten Konjunktur in den letzten beiden Jahren ist die Arbeitslosigkeit gesunken. Doch die gute Wirtschaftslage ist nicht allen Arbeitsuchenden gleichermaßen zugutegekommen. Trotz der Rückgänge ist die Zahl der Arbeitslosen immer noch höher als auf dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise: So waren im März 2009 in Oberösterreich 42.464 Arbeitsuchende beim AMS gemeldet – im März 2019 suchten 43.240 Oberösterreicher/-innen einen Arbeitsplatz.

Der Handlungsbedarf für die Arbeitsmarktpolitik bleibt also groß. Wenn nun die Konjunktur an Schwung verliert, wird sich die Arbeitsmarktsituation wieder verschärfen. Der Großteil der Arbeitsuchenden braucht gezielte Unterstützung, um einen Arbeitsplatz zu bekommen.

## Qualifizierung – eine erfolgversprechende Strategie

Nicht jede unbesetzte Stelle ist Ausdruck eines Fachkräftemangels. So manche Stelle ist deswegen unbesetzt, weil viele Unternehmen wenig Flexibilität bei der Arbeitszeit zeigen oder unattraktive bis unzumutbare Lohn- und Arbeitsbedingungen bieten. Betriebe sind gefordert, die Flexibilität und Veränderungsbereitschaft, die sie von den Arbeitslosen verlangen, selbst zu leben. Dann werden sie offene Stellen wieder leichter besetzen können.

Eine bessere Qualifikation erhöht jedenfalls die Jobchancen. Besonders wichtig ist eine solide Berufsausbildung für Jugendliche. Als Kompensation für fehlende betriebliche Ausbildungsplätze kommt der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) große Bedeutung zu.

## Die Politik erhöht den Druck auf die Arbeitsuchenden

Anstatt die Arbeitslosigkeit und deren Ursachen zu bekämpfen, schiebt die Bundesregierung die Schuld den Arbeitslosen selbst zu und bezeichnet arbeitsmarktpolitische Instrumente als ineffizient, wirkungslos und teuer. Ein Irrweg mit schädlichen Folgen: Durch massive Kürzungen und Streichungen wird vielen Jugendlichen die Chance auf eine Ausbildung, vielen älteren Arbeitslosen und Asylberechtigten die Chance auf eine Beschäftigung genommen.

Nun will die Bundesregierung die Existenzsicherung für Arbeitslose nach dem Vorbild des deutschen Hartz IV-Modells umgestalten: Im ersten Schritt wird gerade das System der bedarfsorientierten Mindestsicherung abgeschafft und durch ein restriktives Sozialhilfesystem ersetzt, das viel Kritik hervorruft. Im nächsten Schritt soll die Notstandshilfe beseitigt werden und das Arbeitslosengeld nach bislang unklaren Kriterien neu geregelt werden. Das

Regierungsprogramm sieht dabei vor, dass die Höhe des Arbeitslosengeldbezuges mit der Dauer der Arbeitslosigkeit abnimmt. Das bedeutet, dass Langzeitarbeitslose schmerzhaft Einbußen befürchten müssen und somit künftig auf die Sozialhilfe angewiesen sind.

## Unternehmen wälzen ihre Kosten auf die Allgemeinheit ab

Eine durchaus übliche Praxis bei manchen Unternehmen ist das systematische „Zwischenparken“ von Mitarbeitern/-innen beim AMS. Sie melden sie ab, um sie dann nach einiger Zeit wieder einzustellen. Dieses Aussetzen von Beschäftigungsverhältnissen kostete das AMS nach Berechnungen des Wirtschaftsforschungsinstitutes im Jahr 2017 432 Millionen Euro an Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe. Inklusive der vom AMS während dieser Zeit zu tragenden Sozialversicherungsbeiträge ergibt sich ein jährlicher Betrag von annähernd 600 Millionen Euro, den die Betriebe auf die Allgemeinheit und die Versichertengemeinschaft abwälzen.

## Forderungen der AK

- Ausreichend Personal und Budget für das AMS: Um auch benachteiligte, von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Arbeitslose nachhaltig wieder in Beschäftigung zu bringen, ist gezielte, intensive Unterstützung und Hilfestellung durch das AMS notwendig.
- Qualifikation entscheidet über Arbeitsmarktchancen: Es braucht einen Ausbau der bestehenden Instrumente wie Fachkräftestipendium, Weiterbildungsgeld und Teilzeitbildungskarenz zu einem umfassenden Modell eines „Qualifizierungsgeldes“.
- Fortführung der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜBA) und Sicherstellung der notwendigen finanziellen Mittel.
- Arbeitslosigkeit darf nicht in Armut enden – kein Hartz IV in Österreich: Bei der angekündigten Reform des Arbeitslosengeldes gilt es, die finanzielle Absicherung von Arbeitslosen zu verbessern und die Notstandshilfe zu erhalten.
- Anreiz in der Arbeitslosenversicherung, um Kündigungen zu vermeiden: Verpflichtung für Betriebe, das Arbeitslosengeld im ersten Monat der Arbeitslosigkeit nach der Beschäftigungsbeendigung zu übernehmen.

**Medienkontakt:**  
Arbeiterkammer OÖ  
4020 Linz, Volksgartenstraße 40  
Dr. Robert Eiter  
Tel. 050/6906-2188  
mailto: [robert.eiter@akooe.at](mailto:robert.eiter@akooe.at)  
[ooe.arbeiterkammer.at](http://ooe.arbeiterkammer.at)

Folgen Sie uns auf twitter: <https://twitter.com/AKLinz>

Medieninhaberin, Herausgeberin, Herstellerin und Redaktion:  
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich;  
Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel. +43 50/6906-2182  
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe  
<https://ooe.arbeiterkammer.at/impressum.html>

Pressegespräch Tag der Arbeitslosen – 30. April  
Statement Christian Winkler,  
Geschäftsführer Bischöfliche Arbeitslosenstiftung  
für die Veranstaltergemeinschaft

---



Die Veranstaltergemeinschaft richtet an diesem Tag die Blicke auf die Situationen von Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind und ohne geregeltes Einkommen leben müssen. Mit vielen Schattenseiten haben die Betroffenen zu kämpfen: finanzielle Einschränkungen bis Armutsgefährdung, Einsamkeit bis Stigmatisierung, Hoffnungslosigkeit bis Resignation.

Hunderttausende arbeitslose Menschen in Österreich suchen nach wie vor einen passenden Arbeitsplatz. Oft werden arbeitslose Menschen als schuldig an ihrer Lage dargestellt. Es wird ihnen mangelnde Arbeitsmotivation unterstellt. Es wird behauptet, mit mehr Druck auf arbeitslose Menschen und der Verschlechterung der Bedingungen, etwa für das Arbeitslosengeld, wäre die Arbeitslosigkeit zu verringern.

Arbeitslosigkeit ist aber ein gesellschaftliches Problem und besteht aufgrund eines Mangels an Arbeitsplätzen. Von der Politik sind dazu Lösungen für ein Mehr an Arbeitsplätzen, für bessere Arbeitsbedingungen oder die gerechtere Verteilung der Erwerbsarbeit gefordert. Einer Politik, die Ungerechtigkeiten durch Umverteilung nach oben und Kürzungen bei NotstandshilfebezieherInnen verstärkt, die durch Schüren von Neid die Gesellschaft spaltet und die solidarische Grundverfassung unseres Sozialstaates durch den Umbau der Sozialversicherung gefährdet, ist entschieden entgegenzutreten.

Am Tag der Arbeitslosen ist die Forderung nach respektvollem und wertschätzendem Umgang, im persönlichen Kontakt, in Medienberichten sowie in politischen oder sozialpartnerschaftlichen Diskussionen zentrales Thema. Die Veranstalter machen sich in zahlreichen Aktionen zum Sprachrohr für die Betroffenen.

Wir setzen uns dafür ein, die Arbeitswelt gerechter und menschenfreundlicher zu gestalten durch Arbeitszeitverkürzung, durch faire Entlohnung und durch bessere Arbeitsbedingungen.

### **Unsere Forderungen:**

#### **Respekt statt Diffamierung**

- Arbeitslosigkeit bekämpfen, nicht arbeitslose Menschen
- PolitikerInnen dürfen arbeitslose Menschen nicht zu Sündenböcken machen, das ist unsachlich und menschenverachtend.

## **Rechte statt Almosen**

- Arbeitslosengeld und Notstandshilfe müssen als existenzsichernde Versicherungsleistung erhalten bleiben.

## **Unterstützung statt Ausgrenzung**

- Qualifizierung und individuelle Betreuung für arbeitslose Menschen
- ausreichendes AMS-Budget.

## **Die Veranstaltergemeinschaft:**

AUGE - Alternative und grüne GewerkschafterInnen,  
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung,  
B7 - Verein Arbeit und Leben,  
Caritas für Menschen in Not in OÖ,  
Katholische Jugend OÖ,  
KAB - Katholische ArbeiterInnenbewegung OÖ,  
migrare - Zentrum für MigrantInnen OÖ,  
obds Österreichischer Berufsverband der sozialen Arbeit  
ÖGB OÖ & Themenforum Arbeitslosigkeit,  
Sozialplattform OÖ,  
Verein arbeitslos.selbstermächtigt,  
VSG - Verein für Sozial- und Gemeinwesenprojekte,  
Volkshilfe OÖ.



tagderarbeitslosen

## Kontakt:

Christian Winkler

Geschäftsführer Bischöfliche Arbeitslosenstiftung

Tel.: 0676 8776 1910, [christian.winkler@dioezese-linz.at](mailto:christian.winkler@dioezese-linz.at)